

Über innere Freiheit

von Stefanie Selhorst am 31.03.2020

Die Corona-Pandemie ist nicht zu begrüßen und tatsächlich ein wenig unheimlich. Sie veranlasst Politiker, die persönliche Freiheit der Bürger im Land einzuschränken, sie verursacht Leid und Sterben und sie schadet der Volkswirtschaft.

Doch es gibt auch **Aspekte, die ich sehr willkommen heiße**. Auch die haben mit Freiheit zu tun. Zwar haben wir eine lang ersehnte Kurzreise nach Budapest abblasen müssen, ich kann im Juli meinen Mann nicht auf einen Kongress in Rom begleiten, ich musste meinen Malort auf Eis legen...

Aber: Wieder einmal kann ich jetzt erfahren, wie unermesslich groß der Freiraum in meinem Innen ist. Wie glücklich macht es mich, dass dieser unantastbar ist. Mein Mann und ich haben uns mit unserem Hündchen und unseren drei Kindern, die junge Erwachsene sind, in unserem Haus, das wir zum Homeoffice umfunktioniert haben, eingegipelt. Hier ergeht es uns so wie den Spielenden im Malort.

Jeder hat seinen eigenen Spielraum und alle zusammen tragen Sorge für ein möglichst reibungsloses Zusammensein. Für uns Eltern ist das wie **Ernte nach langen Jahren** der persönlichen und versorgenden Zuwendung zu unseren Kindern. Jetzt haben sie sich selbst in die Welt gezogen und genießen vielleicht kurz noch einmal die **wohlwollende Geborgenheit** in der alten Familie ihrer Kindertage. Die innere Freiheit wird mir gerade paradoxerweise durch die Abnahme der äußeren Freiheit bewusst. **Tief in unserem Inneren liegen Schätze** verborgen, die nur darauf warten, gehoben zu werden. Niemand weiß das besser als der 95 Jahre alte Arno Stern, der Entdecker des Malspiels. An dessen in Facebook geposteten Rat an Eltern, die mit ihren Kindern zu Hause sind, schließe ich mich an, morgen...